

Indiana Tribune.

Erscheinet
Täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet durch den Abzug 12
Cent pro Woche, die Sonntags „Tribüne“ 15 Cent.
Gute Rücksicht in Worausstellung zu ver-
suchen.

Offizier: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 7. Februar 1887.

Bismarck und die Franzosen.

(Aus der „Frankfurter Zeitung“.)

Mit auffallender Ueberzeugung und die französische Presse von der Bismarck'schen Rede einen durchaus friedlichen Eintritt bekommen. Liest man die zahlreichen Besprechungen der Rede, so meint man sogar ganz deutlich, daß die Franzosen sich erleichtert fühlen. Und doch davon wird sein, daß auch Frankreich seine Auflistung verstärkt; dann kommt die Reise wieder an uns und so geht es immer weiter.

Die Abenteuer eines Marchese.

In New York ist dieser Tage in einem Tennenbaum an der östlichen 82. Straße unter recht ähnlichem Verhältnisse ein Mann gestorben, der es sich in seiner Jugend gewünscht hatte, zu reisen, das er derselbe in Eile und in der Verbannung endete. Es war Roberto Prati, Marchese von Novagrasca, ein Spross eines der ersten und reichsten italienischen Adelsgeschlechter, welcher nach einem außerordentlich bewegten Leben in New York seine menschliche Karriere als armeliger Sprachlehrer abgeschlossen hat.

Roberto war im Jahre 1825 auf dem Schloß seiner Eltern in Novagrasca im damaligen Herzogtum Piemont geboren. Im frühen Alter begab er sich auf die Militär-Academie in Turin, trat aber noch 20 Jahre alt war, als Sekondeleutnant in die Armee Victor Emanuels und that sich in den Kriegen von 1848, 1849 und 1851 so rühmlich hervor, daß er die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt und zum Rang eines Capitäns befördert wurde. Im Jahre 1855 war er bereits Major im Generalstab des Königs und verheirathete sich mit einer bildhübschen Frau, um deren Beistand alle seine zahlreichen Freunde benedeten. Was fehlte dem glücklichen Marchese! Er war ein Günstling des Königs, hatte eine schöne Frau und lebte flott in den Tag hinein, wenn auch sein großes väterliches Vermögen dabei zu Grunde ging. Inefthen dauerde die Herrlichkeit nicht lange. Victor Emanuel fand Gesellen an der Marchese und unterhielt mit ihm ein Verhältnis, von dem Jedermann wußte, nur nicht die betroffene Gattie. Als er endlich hinter die Vorhänge kam, trennte er sich von der Angebeteten sofort. Auch der König sah sie jagen, die sich am königlichen Hofe ein neuer Stern gezeigt, die bezaubernd schöne Gräfin Villafiora. Unter den zahlreichen Bewunderern, die sich bald um sie drängten, befand sich auch Marchese Prati und — der König. Der Marchese stand damals in der Blüthe seiner Jahre und war eine überaus eindrucksvolle Erscheinung, gegen die der König nicht gerade an seinem Vortheil auftrierte. Bald taunte man sich überall auf der Majors-Bühne mit dem König bei der Schöneen-Bewunderung gewonnen und sich auf die Weise an dem Verführer seiner eigenen Frau gerichtet. Victor Emanuel erfuhr dieses, und bitterer Schmerz bemächtigte sich seiner. Als dann einmal Prati so unvorsichtig war, eine spöttische Bemerkung über den König fallen zu lassen, welche von guten Freunden bald denselben hinterbracht wurde, da wurde Prati vor dem Reichsminister gerufen und vor diesem in Namen des Königs aufgefordert, entweder mit einer monatlichen Pension von 800 in die Verbannung zu gehen, oder sofort in's Gefängnis zu wandern. Die Wahl war nicht schwer. Er resignierte, „brach sein Schwert“ und reiste nach Amerika.

Ein Bruder brachte er vier die Reise seines Vermögens durch und gründete dann, um sein Leben zu frischen, eine Festschule. Das Unternehmen ging nicht, aber die Pension, die er regelmäßig bezahlte, schwoll von Jahr zu Jahr an. Als dann schied er aus der Festschule aus und kehrte zurück nach Italien, stellte sich wieder in den Diensten des Königs ein und wurde wieder zum Generalstab ernannt. Doch er war nicht mehr der alte Prati und — der König. Der König war nun ein alter Mann und war eine überaus eindrucksvolle Erscheinung, gegen die der König nicht gerade an seinem Vortheil auftrierte. Bald taunte man sich überall auf der Majors-Bühne mit dem König bei der Schöneen-Bewunderung gewonnen und sich auf die Weise an dem Verführer seiner eigenen Frau gerichtet. Victor Emanuel erfuhr dieses, und bitterer Schmerz bemächtigte sich seiner. Als dann einmal Prati so unvorsichtig war, eine spöttische Bemerkung über den König fallen zu lassen, welche von guten Freunden bald denselben hinterbracht wurde, da wurde Prati vor dem Reichsminister gerufen und vor diesem in Namen des Königs aufgefordert, entweder mit einer monatlichen Pension von 800 in die Verbannung zu gehen, oder sofort in's Gefängnis zu wandern. Die Wahl war nicht schwer. Er resignierte, „brach sein Schwert“ und reiste nach Amerika.

Ein Bruder brachte er vier die Reise seines Vermögens durch und gründete dann, um sein Leben zu frischen, eine Festschule. Das Unternehmen ging nicht, aber die Pension, die er regelmäßig bezahlte, schwoll von Jahr zu Jahr an. Als dann schied er aus der Festschule aus und kehrte zurück nach Italien, stellte sich wieder in den Diensten des Königs ein und wurde wieder zum Generalstab ernannt. Doch er war nicht mehr der alte Prati und — der König.

In einem Punkte hat ja freilich Bismarck Recht: Noch keine französische Regierung hat es gewagt, offen den Frieden von Frankreich mit allen seinen Konsequenzen anzuerkennen und offen auf den Gedanken der Wiedererwerbung von Elsass-Lothringen zu verzichten, und eine Minorität in der öffentlichen Meinung unterhält joggam das Feuer der Revolution unter die Arme, um es bei geringer Gelegenheit zur kriegerischen Flammen auszubrennen zu lassen. Aber der Umstand, daß noch keine Regierung eine solche Erklärung abgegeben hat, ist doch nicht bloss vom Geschäftspunkt des auswärtigen, sondern auch der inneren Politik zu betrachten. So lange die Franzosen den Verlust von Elsass-Lothringen nicht verschmerzt haben und im Lande eine Partei existiert, welche auf die Wiedergewinnung des Verlorenen nicht verzichtet will, wird jede Regierung aus Angst vor ihrer eigenen Existenz es vermeiden müssen, auf den schon vorhandenen Gegnern, an denen es keinen Ministerium sieht, sich noch neue auf den Hals zu laden, ohne daß es dann von einem besonderen Augenblick gab.

In einem Punkte hat ja freilich Bismarck Recht: Noch keine französische Regierung hat es gewagt, offen den Frieden von Frankreich mit allen seinen Konsequenzen anzuerkennen und offen auf den Gedanken der Wiedererwerbung von Elsass-Lothringen zu verzichten, und eine Minorität in der öffentlichen Meinung unterhält joggam das Feuer der Revolution unter die Arme, um es bei geringer Gelegenheit zur kriegerischen Flammen auszubrennen zu lassen. Aber der Umstand, daß noch keine Regierung eine solche Erklärung abgegeben hat, ist doch nicht bloss vom Geschäftspunkt des auswärtigen, sondern auch der inneren Politik zu betrachten. So lange die Franzosen den Verlust von Elsass-Lothringen nicht verschmerzt haben und im Lande eine Partei existiert, welche auf die Wiedergewinnung des Verlorenen nicht verzichtet will, wird jede Regierung aus Angst vor ihrer eigenen Existenz es vermeiden müssen, auf den schon vorhandenen Gegnern, an denen es keinen Ministerium sieht, sich noch neue auf den Hals zu laden, ohne daß es dann von einem besonderen Augenblick gab.

Der „Gaulois“ schreibt: „Wir sagen es ebenso aufrichtig und ohne Hintergedanken: Weder die Regierung noch die Nation redet die Sieger von 1871 anstrengen. Wir ergeben uns in den Frieden von Frankreich, aber wir halten an der Hoffnung fest, daß in der Zukunft über die Niemand Herr ist, die Bestimmungen desselben, die unser Land verstimmt haben, so ändert werden können, daß die uns entfremdeten Brüder wieder in unsere Arme zurückkehren, vielleicht ohne Krieg, aus Gründen von Compensations, die das Geheimnis Gottes sind, und auf Grund von Verhältnissen, die jetzt noch Niemand voraussehen kann. Wie waffen uns, so gut wir können, nach Eurem Beispiel, aber nur zur Verteidigung, nicht zum Angriff.“ Andere Blätter sprechen sich ähnlich aus.

So friedlich nun auch der Eintritt der Bismarck'schen Rede in Frankreich ist, so ist die Aussicht in die Zukunft doch ein recht trübes. Deutschland erklärt das nämliche, aber auf beiden Seiten wird unaufhörlich weiter und ärger gesagt. Wenn wir, wie die Thatladien der Franzosen nicht trauen, wie können wir erwarten, daß sie den unrichtigen trauen und nicht schwächer sein wollen als wir? Wir steigen jetzt unsere militärische Kraft um ein Bedeutendes; die Folge davon wird sein, daß auch Frankreich seine Auflistung verstärkt; dann kommt die Reise wieder an uns und so geht es immer weiter.

Bringt. So lange er auf gelegentlichem Wege nicht eingeschränkt wird, wird Rum, Gin und Brandy nach wie vor der beliebteste Kaufcharakter bei den Regenr bleibend.

Vor einem Jahre bestand die Hälfte aller aus Europa nach der Westküste Afrikas exportierten Waren aus Spirofugen der elendensten Art. Gin allein bildete etwa 10 Prozent des gesammelten Warenbestandes, welchen die großen Handelsfirmen Englands und Deutschlands in Afrika auf Lager hatten. Dieser Gin, der so schlecht ist, daß ihn in Europa kein Mensch trinken würde, wird in Hamburg fabriziert, wo auch der sogenannte afrikanische Brandy hergestellt wird. Von diesem „Brandy“ werden ein Dutzend Quartflaschen an Ort und Stelle in Afrika für einen Dollar verkauft!

Vor nicht langer Zeit wurde von deutschen Kolonisationsagenten aus An-

regung der Missionäre der Werbung gemacht, die es nicht darin trauten, dass sie den unrichtigen trauen und nicht schwächer sein wollen als wir? Wir steigen jetzt unsere militärische Kraft um ein Bedeutendes; die Folge davon wird sein, daß auch Frankreich seine Auflistung verstärkt; dann kommt die Reise wieder an uns und so geht es immer weiter.

ein-Männer, deren Namen im evangelischen Deutschland durchweg einen guten Klang hat.

Somit ist der Glaubensstreit zwischen Protestant und Katholiken noch höchst geworden, als er es im Bismarck'schen Ocean erreicht, die Wellen mitunter eine Länge von 530 bis 660 Fuß und eine Dauer von 10 bis 11 Minuten. Die genauesten Messungen ergaben 44.7 bis 48.76 Fuß als Maximum der Höhe. Die mittlere Höhe der großen Oceanwellen beträgt 30.5 Fuß. Es beziehen sich diese Angaben aber nur auf solche Wellen, die durch gewöhnliche Stürme erzeugt und nicht auf jene ungewöhnlichen Schwankungen des Meerespiegels, die durch Erd- und Seeböben verursacht werden.

Über die vorgeschlagene 400jährige Jubelfeier der Entdeckung von Amerika wird aus Washington gemeldet: „Der Bibliotheksausschuß des Hauses, an welchen die Senatsresolution bezüglich der Errichtung eines Ausschusses verliehen war, der die Frage in Be-

reich der Abhaltung einer Weltausstellung anlässlich der 400-jährigen Jubelfeier allen Ernstes, daß in den Vereinigten Staaten die Heimwände aus dem Westen eingemagt und als französische Sardinen verlauft werden.

Ein Blatt in England behauptet allen Ernstes, daß in den Vereinigten Staaten die Heimwände aus dem Westen eingemagt und als französische Sardinen verlauft werden.

Die Botschaft des Gouverneurs von Minnesota ist ein zehn Seiten-

lang gedruckter Bericht, der die Billige

Republikaner und demokratischen Auswahler

schließlich bestätigt.

Ein tollkühnes Waggon ist bat der Athlet T. S. Baldwin in San Francisco vollführt. Er lief sich aus einer Höhe von mehr als 1000 Fuß mit einem Fahrrad auf die Erde hinunter, und am unten zu übersehen an, daß er noch einige Todtenpräparate zum Besten gab.

Einer der fürzesten Ges

gesetzesvorschläge, die es je gegeben hat,

ist dieser Tage in der Legislatur von Maine von dem Repräsentanten Grover eingereicht worden.

The Bill lautet nach der üblichen Einleitung: „Sect. 1.

— Der Hund wird hiermit zum Hausschäfer erklärt. — Sect. 2. — Dieses Gesetz tritt in Kraft, sobald es angenommen ist.“ Kurz und gründlich!

Die Presse hat in Rhode Island einen Triumph zu verzeichnen. Viele Zeitungen hatten der Rechtheit in der Legislatur Korruption vorgeworfen und die Herren Gesetzgeber schärf getadelt.

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen), die Altitzer Köpfe ihrer Eltern von Godow (erstochen), der Gemeindeslebener Albinus von Lübbingen, der Knecht Wilhelm Bahon von Lubine und der Soldat Hermann von Gade-Rechts zu Spanien (entrunken). In Ehrenburg brachte der große Theil der Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Außerdem ist der 21 Jahre alten jungen Männer Ramon Hartmuth Gethy, welcher bei seiner Schwester in Hoboken gewohnt hatte, aus dem Grabe seiner Mutter. Er hatte Selbstmord begangen. Neben ihm lag ein kleiner Mietz, mit dem er sich die Pulsader offen geschnitten hatte.

Die Mutter des jungen Mannes starb vor fünf Jahren, und seit der Zeit begleitete der Sohn regelmäßig jeden Sonntag ihr Grab. Man glaubt, daß die Liebe zu ihr ihn zum Selbstmord getrieben hat.

Provinz Brandenburg.

Der Kaufmann Herm. Schulz in Berlin wurde wegen Anklage zu Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Gesetz gegen die Befreiung Biegles bei Charlottenburg wurde erneut.

Der Sekretär des Amtsgerichtsbezirks Dötz, Pöhl, wurde wegen Unterklagung verhaftet.

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen).

Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichen in Zell wurde von einem Tagelöhner erschlagen.

Durch Unglücksfälle lamen uns's Leute: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandenburg) und der Dabbeder Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Lautrich